

Dresdener Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Nr. 1908, Aden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Konten: E. G. G. Dresdener
Bank, Post f. Arbeiter, Ange-
hörigen u. Beamten, K. O., Dresden,
Gebrüder Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Streit von Störungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einschub höherer Gewalt, bei der Begehr der Dresdener Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises ober auf Nachlieferung der Zeitung

Veränderung mit der nächsten Unterhaltungsbeilage „Eben-
falls“ sowie der nächsten Wochenbeilage „Zeit-
ung“ monatlich 2.40 M. einl. 45 Pf. Bringenlohn. (Eben-
falls „Sonntag“ 2 M. einl. 35 Pf. Bringenlohn.) Verbeserung nur
mit „Sonntag“ 1.80 M. einl. 30 Pf. und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Bernsdorfer Str. 25 361. Sprech-
stunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Schäftsstelle: Wettinerplatz 10, Bernsdorfer Str. 25 361 u. 12 707.
Telefon: 1001 bis 1005
Telegraphen-Nr.: Dresdener Volkszeitung

Abonnement: Die 30 mm breite Kompaßzeile 35 Pf., die
30 mm breite Messingzeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M.,
abzüglich Preisermäßigung laut Tarif. Familienansetzen, Stellen- u.
Wiederholungen 20 Pf. netto. Für Briefmarken, 10 Pf. Gutschein, 10 Pf.

Nr. 234

Dresden, Mittwoch, den 5. Oktober 1932

43. Jahrgang

Krieg gegen Streikrecht

Die Baronsregierung verordnet den Arbeitern „Friedenspflicht“ - Abwehr des Lohnraubs verboten!

Bedrohung der Gewerkschaften

Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Das Kabinett der Barone ist mit Blindheit geschlagen. Es will die Wirtschaft beleben. Von dieser Belebung hängt nicht zuletzt seine Existenz ab. Belebung der Wirtschaft kann aber in Deutschland von innen her nur erfolgen, wenn wenigstens im Reich der Arbeit einigermaßen Friede herrscht. Ohne Arbeitsfrieden keine Arbeit! Das könnte eigentlich selbst ein Kabinett der Barone einsehen. Statt dessen kommt es jetzt den Gewerkschaften mit einer neuen Kriegserklärung. Sie besteht in einer „Verordnung über die Friedenspflicht“, womit die Abwehrbewegung der Arbeiterschaft gegen den neuen Lohnabbau abgewirgt werden soll.

Wie oft sollen wir noch hören, daß die Erfüllung des Arbeitsvertrages trotz der von dem Arbeitgeber wegen Belegschaftsvermehrung vorgenommenen Lohnermäßigung als „dem Tarifvertrag entsprechend“ zu betrachten sei und also eine Kampfschloßnahme einer Tarifpartei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als „Verletzung des Tarifvertrages“ zu gelten habe? Dieser Standpunkt der Regierung ist bekannt. Neu ist nur, daß die Reichsregierung jetzt ihre Auffassung über die Friedenspflicht der Gewerkschaften im Fall von Lohnsenkung bei Mehrzeinstellungen durch eine Ausführungsverordnung zur arbeitsrechtlichen Norm erheben will.

Damit sollen die Gewerkschaften eingeschüchtert werden. Dieser Einschüchterungsversuch wird aber seinen Zweck verfehlen. Die Gewerkschaften lassen sich auch durch die Verordnung über die „Friedenspflicht“ in ihrer Rechtsauffassung nicht beeinflussen. Ebensovienig lassen sie sich ihre Handlungsfreiheit nehmen. Ein Appell an die Furcht kommt bei den Gewerkschaften an die falsche Adresse.

Reinlich muß es berühren, daß diese Verordnung formlich einen Blick an die Arbeitsgerichte darstellt. Noch ist die Rechtmäßigkeit der Regierungsauffassung durch die Gerichte nicht festgestellt. Die Regierung hätte besser getan, zunächst einmal das Urteil der Gerichte abzuwarten. Auch die Rechtmäßigkeit ihrer Verordnung über die Friedenspflicht bedarf erst noch der gerichtlichen Nachprüfung. Wenn aber die Regierung nicht warten wollte, bis die Arbeitsgerichte gesprochen haben — der Weg, den sie jetzt beschritten hat, führt sie bestimmt nicht aus der Sackgasse, in die sie sich verirrt hat. Warum hat sie nicht wenigstens die Schlichterkonferenz, die zur Zeit im Reichsarbeitsministerium tagt, zu Ende gehen lassen? Man kann sich nicht vorstellen, daß die Schlichter die Lohnkürzungsverordnung als Evangelium be-

trachten. Sie ist abbaureif. Statt einzulenken, kommt man die Regierung mit einer

neuen Kriegserklärung an die Gewerkschaften

Glaubt die Regierung der Barone wirklich ernsthaft, mit ihrer Verordnung über „Friedenspflicht“ nun einfach die Notwehr der Arbeiter gegenüber neuen Lohnabbauversuchen in den Betrieben niederzuschlagen? Ist die Regierung so weisfremd, daß sie nicht sieht, wie sehr all diese Streife der jüngsten Zeit spontane Streife der Belegschaften sind? Auch bei den christlichen Gewerkschaften gegenüber der Drohung der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Betonung der Friedenspflicht die Tatsache der spontanen Streife nicht aus der Welt geschafft werden kann.

Der Notstand der Arbeiterklasse ist unerträglich geworden.

Die Menschen in den Betrieben sind nervös und gereizt. Sie haben nun seit Jahren sich immer wieder Abstriche am Lohn gefallen lassen müssen, und sie haben gesehen, daß es dadurch nicht besser, sondern schlechter wurde. Der Lohnabbau hat keine Verbilligung des Lebensunterhalts gebracht und keine Senkung der Miete und keine Sicherung des Arbeitsplatzes. Kann man es den Arbeitenden, die immer mehr auf das Lebensniveau des Arbeitslosen heruntergedrückt werden, verdenken, wenn neuer Lohnabbau sie kampfschloßlos macht? Die Gewerkschaften haben es wirklich nicht nötig, heute in den Betrieben für Streikstimmung zu sorgen.

Druck erzeugt Gegendruck. Bildet sich die Regierung ein, daß vor ihrer Verordnung über Friedenspflicht die Arbeiterschaft nun einfach zu Kreuze

trifft? Was ist das für eine Regierungswiesheit, die jetzt auf einmal die Arbeiterschaft k u e b e l n will, weil diese trotz Einbruch in das Tarifrecht und trotz Abbau des Schlichtungswesens sich ihrer Haut zu wehren versteht!

Jetzt auf einmal findet die Regierung auch wieder Beschuldigung an der Verbindlichkeitsklärung, und wir sind sicher, daß mit der Zunahme der Arbeitskämpfe auch das Verständnis der Arbeitgeber und ihrer Regierung für die Bedeutung und den Wert des Schlichtungswesens wieder zunehmen wird. Jetzt auf einmal, nachdem die Dinge sich etwas anders entwickelt haben, als man im Arbeitgeberlager erwartet hat. Wie lange ist es her, da lautete die Parole: Los von den Bindungen des Schlichtungswesens, los von der Verbindlichkeitsklärung! Damals glaubten die Arbeitgeber noch, sie könnten, wenn der Staat sich nicht mehr einmische, den Arbeiter unter dem Druck der Arbeitslosigkeit niederbügeln. Dieser Glaube erwies sich als Aberglaube, und daher jetzt die Schwänfung der Regierung zur Schlichtung zurück. Die Gewerkschaften haben ihr aber bereits deutlich zu verstehen gegeben, daß sie an einem Schlichtungswesen, das sich nur gegen die Arbeiter richtet, kein Interesse haben.

Es ist manches anders gekommen. Die Gewerkschaften hat das nicht überrascht. Sie wissen, daß auch die Fäuste der Scharfmacher nicht in den Himmel wachsen. Allen Verordnungen zum Trotz leben die Gewerkschaften. Es wird noch manches ganz anders kommen; denn nicht nur unrecht Gut, sondern auch unrecht Tun gedeiht nicht.

Die Gewerkschaften kampfbereit!

D. Berlin, 5. Oktober. (Fig. Funf.)

Die Verordnung der Regierung über die „Friedenspflicht“ wird die Arbeiterschaft in ihrer Abwehrbewegung gegen neuen Lohnabbau nicht lahmliegen. Die Gewerkschaften können eine Rechtsgrundlage für die Auffassung des Ministers nicht anerkennen. Sie bestreiten da-

Bracht und der Zwickel

Bade mit angeschnittenen Beinen!

Da wir in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Not und des Elends nicht weiterkommen, hat man sich jetzt in Berlin auf ein anderes Gebiet geworfen. Bracht ist los und wird nicht ruhen, solange nicht eine neue Erfüllung des Volkes stattgefunden hat. Er gedenkt der Prostitution durch heime Rotverordnung zur „Änderung des Gesetzes über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ zu Leibe zu gehen. Ein wichtiger sozialhygienischer Fortschritt soll mit Hilfe des Artikels 48 aufgehoben werden, und wenn wir das Wundertum, das sich hier offenbart, richtig kennzeichnen wollten, so würden wir zweifellos mit der Pressenotverordnung in Konflikt kommen. Herr Bracht sorgt jedoch in dieser ersten Zeit auch für Spaß. Wie man aus der Presse erfährt, ist in Preußen gestern folgende Polizeiverordnung erlassen worden:

§ 1. Der § 1 der Badepolizeiverordnung vom 18. August 1902 (Gesetzesammlung S. 290) erhält folgende Fassung:

1. Das öffentliche Badbaden ist unterbott.
2. Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. Der Rückenanschnitt des Badeanzugs darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.
3. Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.
4. Die vorstehenden Vorschriften gelten nicht für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen getrennt baden.
5. Die Vorschriften des Absatzes 2 gelten entsprechend für den Strandbading der Frauen.
- § 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. November 1932 in Kraft.

Man erfährt aus diesem prächtigen Dokument endlich, daß eine Badehose u. a. auch einen Zwickel hat. In weiten Kreisen wird man gestutzt hin und her, wo der Zwickel ist.

und was sich dahinter eigentlich verbirgt. Aber eine richtige, um das sittliche Wohl der Untertanen besorgte Staatsregierung duldet hier keine Unklarheiten, und so übergibt denn die kommissarische preussische Staatsleitung der Öffentlichkeit folgende Erläuterung:

Der Begriff Zwickel läßt sich am einfachsten dadurch erklären, daß ein Stoffeinsatz im Schritt gemeint ist, der für die Badebekleidung ebenso wie für die gewöhnliche notwendig erscheint.

Was jedoch, fragen wir unentwegt zurück, ist ein Stoffeinsatz, der „notwendig erscheint“? Vielleicht erkundigt sich ein Vertreter der Konfektion einmal bei Herrn Bracht; vielleicht sagt er unter vier Augen das, wofür das von ihm als nötig erachtete Schamgefühl offenbar keine Worte hat. Er nahm mit dem Termin ohnehin auf die Brande Rücksicht, denn wenn eine Badeverordnung ausgerechnet zu einem Zeitpunkt in Kraft tritt, da man dem Baden im Freien sehr kühl vis-à-vis steht, so heißt das doch wohl: die Industrie soll sich mit ihren Kollektionen für das nächste Jahr rechtzeitig vorbereiten. Und wenn schon die Millionen geplagter Menschen, die in frischer Luft und Sonne sich sommers erholen, kein Geld für Anzüge und Schuhe haben, so sollen sie es wenigstens für neue Badebekleidung aufbringen. Der Syndikus der Textilindustrie bürtet bereits seinen Jolinder, um die Dankfahrt zu Bracht anzutreten. Was jedoch die Bekämpfung der Prostitution anbelangt, so soll nebenbei erwähnt sein, daß die Berliner Straßenmädchen selten ein so glänzendes Geschäft machen wie am Stahelhelmtag. Sollte Herr Bracht deswegen eine neue Rotverordnung planen?

Einen Augenblick noch; und geht's ein wenig durcheinander. Wie nun, wenn der künftige Polizist am Badenrand bei gutgenährten Frauen das „untere Ende der Schulterblätter“ nicht erkennt? Darf er da nachfühlen, welche Art Handschuhe hat er dabei zu benutzen, und haben Handschuhe einen Zwickel? Probleme brechen über das deutsche Volk herein, von denen es noch vorgestern keinen Dunst hatte.

Bracht studiert



Wunderbar — diese antiken Plastiken.
Man kann daran so schön feststellen,
was bedeckt werden muß!

her die Rechtswirksamkeit der neuen Ausführungs-
verordnung, die auch in der Notverordnung vom 4. Sep-
tember selbst keine Stütze findet. Es ist daher nicht anzu-
nehmen, daß die neue Verordnung auf die Faltung der Ge-
werkschaften, vor allem auf ihre Handlungsfreiheit, von Ein-
fluß sein wird.

Unternehmer fordern Streikverbot

D. Berlin, 5. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Von der
Schlichterkonferenz, die heute im Reichsarbeitsministerium
zur Beratung der Auswirkungen der Lohnnotverordnung aus-
sammelte, erwarten die Schlichter Gewerkschaften
gegen die Streikverbot. Sie haben vor allem Stimmung dafür
gemacht, daß die Bestimmungen des § 90 des Arbeitslosen-
gesetzes aufgehoben oder wenigstens vorübergehend außer Kraft
gesetzt werden soll, wonach einmal unterhaltenen Arbeitslosen die
Arbeit in einem bestimmten Betrieb nicht zugemutet werden kann.
Man möchte auf diese Weise die Arbeitslosen zum
Streikverbot zwingen, so man erwartet sogar ein direktes
Streikverbot von der Konferenz.
Vor solchen Experimenten wird sogar in der demo-
kratischen Presse dringend gewarnt. So sagt die Vossische
Zeitung, schon jetzt sei in die Arbeitnehmerenschaft eine solche Be-
unruhigung hineingetragen worden, daß zweifellos eine gefährliche
Bewegung in Gang kommen würde, wenn man die an-
gedeuteten Experimente durchführen wolle. Die Arbeitnehmerchaft
aller Lager habe der Regierung Papen von Anfang an mit hartem
Misstrauen gegenüberstanden. Dieses Misstrauen sei durch die
Taten der Regierung kaum vermindert worden. Gerade die Folgen
der Lohnnotverordnung hätten aber der Regierung zeigen
sollen, daß auch eine „autoritäre“ Regierung für die Durch-
führung ihrer Absichten das Vertrauen der Arbeitnehmer nicht ent-
behren kann.

Vernichtung des Rechts

Die Deutsche Liga für Menschenrechte
beranstellte am Dienstagabend im Herrenhaus eine Kon-
ferenz, die sich mit der Rechtsnot in Deutschland befahte.
In der Konferenz sprach auch Professor Dr. Hugo
Sinzheimer, Frankfurt a. M., über den Kampf für das
Recht. Sinzheimer betonte:
Das Gefährlichste in der Rechtsnot unserer Zeit, die eine

allgemeine Rechtsnot sei, stelle die Vernichtung des demo-
kratischen Rechts dar, d. h. des Rechtes der Menschen,
Menschen zu sein, und vor allem die Vernichtung des
Rechtes der Menschen, die als Recht nicht anderes einsehen
können als ihre Arbeitskraft.

Den Begriff der „Präsidialregierung“ kenne die
Reichsverfassung nicht. Kanzler und Minister seien nicht dem
Präsidenten, sondern dem Reichstag verantwortlich. Die Ver-
fassung sei entstanden auf Grund eines Paktes zwischen Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern. Dieser Pakt habe die neue soziale
Ordnung begründet. Er sei der Geburtsakt der Verfassung ge-
wesen. Die Notverordnung vom 5. September und in noch viel
höherem Maße die am Dienstag herausgekommene Ergänzungs-
verordnung verletzen die Verfassung. Sie hätten eine
Rechtsnot auf dem Gebiet des Kollektivrechtes der Arbeiter ge-
schaffen.

Die neue Verordnung stelle einen Versuch dar, das
Streikrecht aufzuheben. In solch einem Augenblick
müsse man an die Worte Laßalle mahnen: „Es kann eine Zeit
kommen, da die ‚Ware Arbeiter‘ sich als Mensch gebärden wird.“
Es werde keine Schuld der Belegschaft sein, wenn sie in den Aus-
stand trete. Durch diese Handlung begehe sie keinen Friedens-
bruch.

Das Potsdamer Kinderschinden

120 Kinder im Krankenhaus - Opfer des Dakenkreuzes

In den Potsdamer Krankenhäusern
liegen 120 Kinder, denn am vergangenen Sonn-
abend und Sonntag hat die Hitler-Partei ein Heer
von Zehntausenden von Kindern in Potsdam
zusammengedrängt. Man nannte es „nationalsozia-
listischen Jugendtag“. Im Alter von 5 bis 16 Jah-
ren waren sie nach Potsdam geschafft worden. Mit
der Eisenbahn, auf offenen Kohlenwagen, zu Fuß,
ein wahrer Kinderkreuzzug. Und wozu?
Als Staffage für eine nichtssagende Rede von
Hans Giffeler! Aus Berlin wird uns dazu ge-
schrieben:

Dieser Kinderkreuzzug nach Potsdam war ein ebenso
wahnwichtiges, ebenso gewissenloses und schreckliches Un-
ternehmen wie der Kinderkreuzzug des Mittelalters. Man hat
die Kinder mobilisiert als Opfer eines Massen-
wahns. Und die kindlichen Opfer des Massenwahns von
heute? Jetzt wird die schauerliche Bilanz dieses Potsdamer
Kinderfestes bekannt! Man erfährt Einzelheiten, die alle
Empörung hervorrufen müssen. 120 Jugendliche im kindlichen
Alter haben in den Potsdamer Krankenhäusern Aufnahme
gefunden. Allein im städtischen Krankenhaus wurden 30 Kin-
der in völlig erschöpftem und bewußtlosem
Zustand eingeliefert. Weit über die Hälfte der Kinder hat
an diesen Tagen nichts zu essen erhalten. Mehr als die
Hälfte war obdachlos. Sie waren erschöpft von tagelangen
Fußreisen, von Lastwagenfahrten bei Kälte, bei Tag und
Nacht, ein Teil der in die Krankenhäuser eingeliefert hat
Lungenentzündungen davongetragen. Niemand
wollte die Kinder aufnehmen. In der Luftschiffhalle war ein

Strohlager als Massenquartier aufgeschlagen. Dort lagen
Kinder untereinander von 5 bis 16 Jahren, Jungen und
Mädchen, nur kümmerlich mit dünnen Baumwolldecken zuge-
deckt in kalter Nacht, kein Frühstück, keine Gelegenheit zum
Waschen, keine Latrine!

Man hat die Kinder zusammengezogen und hat sie sich
selbst überlassen. Die Herren Führer sind im Auto
angekommen, haben geredet und sind wieder verschwunden.
Sie haben sich in ihre Luxuslokale zurückgezogen. Mit den
Kindern wußte man nichts anzufangen. Man hatte weder für
Verpflegung noch für Obdach noch für Beschäftigung Sorge
getragen. Noch das Vernünftigste wäre gewesen, ihnen zu
sagen, wir brauchen euch nicht mehr, geht, wie ihr nach Hause
kommt!

Aber man hat statt dessen mit den Kindern Militär-
spiele. Augenzwergen haben erschüttert aus, wie herunter-

gekommen, wie reflexlos erschöpft die Kinder ausgesehen haben,
wie mitteilungslos, verwahrloßt und niedergebroschen nament-
lich die Mädchen im kindlichen Alter waren. Lieble Ge-
schäftsmacher haben schließlich den Kindern noch die paar
Pfennige abgenommen, die sie bei sich hatten. 120 dieser für
einen Wahnwahn mobilisierten Kinder liegen in den
Krankenhäusern. Wie viele ungezählte mögen sich bei dem
Kinderschinden von Potsdam schwere Krankheit zugezogen
haben!

Diese Kindermobilisierung, diese Zusammenführung
von Zehntausenden von Kindern unter solchen Bedingun-
gen, noch dazu in einer Zeit, in der gefährlichste Kinderkrank-
heiten grassieren, ist das verbrecherischste Schauspiel, das die
gewissenlosen Demagogen der NSDAP jemals aufgezogen
haben! Das ist ihre Sorge um die deutsche
Jugend! Sie ist ihnen Mittel zum Zweck. Objekt ihres
Wahntums, lediglich Instrument einer gewissenlosen, kalt-
blütigen, unmenslichen Regie. Dies Kinderschinden von
Potsdam — ist es nicht wie ein Bild der Zukunft, der diese
gewissenlosen Demagogen die deutsche Jugend entgegenführen
wollen? Das Kinderschinden von Potsdam wird auf immer
die geistige und sittliche Verwahrloßung der NSDAP, wie
den Wahnwahn unserer Zeit kennzeichnen!

Neue Mordüberfälle der SA-Banden

Planmäßig vorbereitet - „Freiheitsgruß“ durch Messerstiche in den Rücken

S. Breslau, 5. Oktober. (Eig. Funkdr.) Am Schweid-
nitzer Stadtgraben in der Nähe der Graupenstraße wurden am
Dienstagabend vier jüngere Reichsbannerleute, die sich
auf dem Wege ins Gewerkschaftshaus befanden, von mehreren
ihnen unbekanntem Leuten mit „Freiheit!“ angerufen. Als die
Reichsbannerleute den Gruß nicht erwiderten, da sie eine Provo-
kation vermuteten, schrie plötzlich eine Horde von etwa
30 Nationalsozialisten aus dem Dunkel hervor. Die
Dakenkreuzabzeichen trugen sie mit Messern auf die Hinter-
seiten ein. Der 16 Jahre alte Jungbannermann Stod erhielt
vier tiefe Stiche in den Rücken, die in die Lunge ein-
drangen. Der 23jährige Reichsbannermann Pietsch trug einen
Stich in den Oberarm und Verletzungen an den Händen
davon. Die beiden Verletzten mußten sofort ins Krankenhaus über-
geführt werden. Als Polizeibeamte am Tatort eintrafen, war das
Reichsbannergefehl bereits verschwunden. Auch die Messerstecher
sind unerkannt entkommen.

Polizei abgefragt wurde, fand man unter einem Strauch ein
großes feststehendes Messer, an dem noch Blut haften-
dete. Es ist anzunehmen, daß einer dieser drei Hitler-Ströcke zu
den Messerstechern gehört, die am gleichen Abend zwei Jungbann-
er Kameraden niederschlugen.

Weg mit der Mordpest! Kampf des Reichsbanners

S. Breslau, 5. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Aus An-
laß der Mordüberfälle, die sich am Dienstagabend in Breslau
abspielten, wendet sich die Gauleitung des Reichs-
banners in Breslau mit folgendem Aufruf an die Kamer-
aden des Gones Mittelerschlesien:

„Kameraden, seid auf der Hut, die Nazimor-
den wüten wieder. Gestern sind in den frühen Abend-
stunden an verschiedenen Stellen der Stadt heimwärts gehende
junge Kameraden überfallen worden. Zwei unserer jungen Ge-
fährten wurden durch Messerstiche in den Rücken schwer,
ein dritter wurde leicht verletzt. Mit unserem Gruß „Freiheit!“ ver-
suchten diese feigen „Erneuerer Deutschlands“, ihre in Ueberzahl
die Angefallenen zu tödlichen. Die Ueberzahl in den Ueber-
fallmethoden läßt klar die Planmäßigkeit dieser neuen Aktion
erkennen.

Trotz dieser neuen Opfer halten wir unerschütterlich an
unseren Freiheitszielen fest. Wir haben Opfer für die
Republik gebracht in einer Zeit, in der man sich berechtigt glaubt,
und freudig ausbleiben die Schuld zugusprechen. Rängt hat die
Mehrheit des deutschen Volkes samt den früheren Weggenossen der
Hitlerer nun die Wahrheit erkannt und am eigenen Leibe ver-
spürt, welchen Weist die Mörder, „der Nacht der langen Messer“
sind.

Wir sehen in diesen blutigen Aktionen der Nationalsozialisten
die Zudungen einer zusammenbrechenden Partei-
diktatur.

„Gütel eiserne Disziplin! Freiheit!“

Der zweite blutige Ueberfall

S. Breslau, 5. Oktober. (Eig. Funkdr.) Eine Stunde
nach dem Ueberfall auf Reichsbannerleute am Schweidnitzer
Stadtgraben ereignete sich in Breslau ein zweites blutiges
Blut-
tat der Dakenkreuzler. Etwa gegen 21 Uhr fielen in der
Nähe des Hauptbahnhofes ein Dutzend Nazis über den 18jährigen
Jungbannermann Gorenz her und brachten ihm
mehrere tiefe Stiche in den Rücken bei. Der Ueberfallene
konnte mit lester Kraft zur nächsten Polizeiwache fliehen und wurde
dann in außerordentlich bedauerlichem Zustand ins Krankenhaus ge-
schafft.

Es handelt sich auch bei dem zweiten Blutbad um eine von den
Nazis planmäßig vorbereitete Aktion. Auch in diesem
Falle hatten die Rowdys dem Reichsbannermann, um ihn in die
Talle zu laden, vor dem Ueberfall den „Freiheit“-Gruß ausgerufen.

Der dritte Ueberfall

Das verdräute blutige Messer

S. Breslau, 5. Oktober. (Eig. Funkdr.) Am Dienstagabend
gegen 10.30 Uhr versuchten drei Nationalsozialisten sich
durch Ueberwältigung der Nachtwache Eingang in die in der
Gartenstraße gelegene Reichsbannergeschäftsstelle zu
verschaffen. Die drei Dakenkreuzler konnten rechtzeitig an ihrem
Anschlag gehindert und, kurz darauf von der Polizei festgenom-
men werden. Auf dem Wege zur Wache warf einer der drei Fest-
genommenen hinter dem Rücken des Polizeiwachmeisters einen
Gegenstand fort. Als am Mittwoch früh die Stelle, wo der
Nazi den ihm peimilichen Gegenstand fortgeschleudert hatte, von der

Gauleitung zitiert

Beschleppung des Volksbegehrens

Das Volksbegehren gegen den Sozial-
abbau, der von der Sozialdemokratischen Par-
tei am 12. September nach vor der Auflösung des Reichstages
beim Reichsinnenministerium eingereicht worden ist, wird
von diesem immer noch „geprüft“. Der sozialdemokratische
Parteivorstand hat am Dienstag den Reichsinnen-
minister, Freiherrn von Gayl, persönlich erlucht, die Prüfung
zu beschleunigen. Freiherr von Gayl erklärte, daß die finan-
zielle Auswirkung des Antrages geprüft werde,
worauf ihm erwidert wurde, daß nach der Reichsverfassung
finanzielle Bedenken nicht in Frage kommen können. Es
dürfte nicht das Gefühl hervorgerufen werden, daß dem Volk
sein plebiszitäres Recht genommen werden solle. Der Minister
sagte zu, die Prüfung zu beschleunigen.

Die Regierung darf sich nicht wundern, wenn die Mut-
maßung Platz greift, daß man nach Vorwänden sucht, das
Volksbegehren gegen den Sozialabbau verschleppen und sabo-
tieren und schließlich ablehnen zu können!

Fünfmächtekonferenz?

Berständigungsversuch Macdonalds

S. London, 4. Oktober. (Eig. Druck.)

In London wurde am Dienstag offiziell bekanntgegeben, daß
die englische Regierung die Abhaltung einer Fünf-
mächtekonferenz (Deutschland, England, Frankreich, Italien,
Sowjetunion) über das Abrüstungsproblem in
London anregt hat.

Diese Mitteilung bestätigt unsere frühere Meldung, in der
ein neuer außenpolitischer Anlauf der englischen Regierung als
denkbar bezeichnet wurde. Der englische Vorschlag — um mehr
handelt es sich derzeit nicht; denn es werden noch keine offiziellen
Einladungen erteilt — bezweckt, der Abrüstungsfrage über den
toten Punkt hinwegzuhelfen, an dem sie infolge des deutsch-franzö-
sischen Gegenstandes angelangt ist. Die Londoner Besprechungen,
die der Form nach ähnlich gelanglose Zusammenkünfte der Minister
werden sollen wie entsprechende Konferenzen, die im Laufe des
letzten Jahres stattfanden, sollen nicht etwa die Abrüstungskonfe-
renz ersetzen, sondern die besondere Schwierigkeit aus dem Wege
räumen, an der die Genfer Konferenz zu scheitern droht, und
Deutschland wieder an den Genfer Verhandlungstisch zurück-
bringen.

Die neue Aktivität geht besonders von der Person Macdo-
onalds aus. Uebrigens haben sich innerhalb des Kabinetts die
Gegensätze verschärft, und zwar vor allen Dingen zwischen
Macdonald und Chamberlain wegen der von dem letz-
teren eingeschlagenen und in letzter Zeit immer mehr verschärfen
Sparpolitik.

Papen stellt wieder Vorbedingungen

D. Berlin, 5. Oktober. (Eig. Funkdr.) Der englische Ge-
schäftsträger in Berlin hat nun der Reichsregierung den Vorschlag
Macdonalds zu einer Fünfmächtekonferenz, die in London
in der nächsten Woche stattfinden soll, offiziell übermitteln. Diese
Einladung ist zunächst nur grundsätzlicher Art und jetzt das
Einverständnis der übrigen Mächte voraus. Die Reichsregierung hat
ihre grundsätzliche Zustimmung unter der Bedingung, daß
Frankreich und England ihren bisherigen Standpunkt, wie
er in den kürzlich bekanntgegebenen Antworten der beiden
Mächte zum Ausdruck kam, revidieren. — Herr v. Papen ver-
langt also vorher wieder, was erst als Ergebnis der Konferenz
erzielt werden sollte.

Im übrigen hängt die endgültige Antwort Deutschlands, so
gibt man an, von der Stellungnahme Frankreichs ab — und
da nach den Pariser Verhandlungen eine Einigung zwischen Oerriot
und Sir John Simon nicht erzielt werden konnte, dürfte damit
auch die Einladung an Deutschland hinfällig sein.

Die deutsche Botschaftsregierung vertritt in ihrer Stellung alle
Verständigungsmöglichkeiten.

Frankreich wartet nur auf Papens Angebot

P. Paris, 5. Oktober. (Eig. Funk.) Die Zattis der französi-
schen Regierung gegenüber dem Vorschlag einer Fünf-
mächtekonferenz ist deutlich. Man lautet nur darauf, daß Deutschland
Vorbedingung mache oder Vorbedingungen stelle, um ab-
zusagen. Nach dem Watin werden folgende Fragen gestellt:

„1. In welchem Geiste ist die Regierung von Papen
bereit, an der Konferenz teilzunehmen? 2. Hält die Reichs-
regierung in Bezug auf ihre Forderung nach Gleichberechtigung
das Problem im voraus für gelöst? Oder hält sie an den Be-
dingungen fest, die sie für die Wiederbeteiligung an der Ab-
rüstungskonferenz aufgestellt hat?“
Da Papen an den Vorbedingungen festhält, wird erklärt
werden, daß ja dann die Konferenz unmöglich ist.

Amtliches Deffentliche Erinnerung

Betreffend
1. Vorauszahlungen auf Umlagensteuer.
 Die zweite Vorauszahlung auf die Kräftesteuer 1932 für Bezugsjahre.
 Zum 10. Oktober 1932 sind zu zahlen:
 1. die auf das 3. Kalendertrimester 1932 entfallenden Umlagensteuer Vorauszahlungen (vom 1. Juni 1932 an unterliegen der Umlagensteuer grundsätzlich auch solche Unternehmen wieder, deren Geschäftsjahr im Jahre den Betrag von 50.000 M. nicht übersteigt);
 2. die auf den Monat September 1932 entfallenden Umlagensteuer Vorauszahlungen (letztes Kalendertrimester, die in dem im Kalenderjahr 1932 zu Ende gekommenen Steuerabfuhrzeit einen steuerpflichtigen Umsatz von mehr als 50.000 M. erzielt haben und deshalb zur Abgabe monatlicher Vorauszahlungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind);
 3. die zweite Vorauszahlung auf die Kräftesteuer 1932 nach Abgabe des bei deren Beweise über dem der Einkommensteuer- und Vermögenssteuerbescheid 1931 angelegten Umlagensteuerbescheides.
 An diese Zahlungen wird hiermit auf Grund des § 341 der Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 unter Androhung einer Frist bis zum 17. Oktober 1932 (Umlagensteuer veranlagungsfrist, Kräftesteuer veranlagungsfrist) ersichtlich gemacht. Nach Ablauf dieser Frist werden die nachfolgenden Schritte einschließlich der Erhebung der Zwangsmaßnahmen auf Seiten der Behörden durch Befehlsgewalt eingeleitet und im Verwaltungsverfahren beigegeben. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht.
 Die Zahlungen haben lediglich bei den zuständigen Finanzämtern zu erfolgen. Auf das tatsächliche Steuerabfuhrverfahren wird ganz besonders hingewiesen.
 Dresden, am 4. Oktober 1932. 18 289
 Die Finanzämter Dresden-N., Dresden-M., Dresden-O. und Dresden-West.

Beim Abbliebnehmen von unserem guten Vater, Großvater und Großonkel

Herrn Karl Sachle

Sind ihm und uns so viel Liebe und Treue geschenkt worden, daß wir hiermit allen, allen herzlich danken. Vor allem dem Danktagpräsidenten Genossen Wedel für seine innigen Worte sowie der Gruppe Dobritz und der Jugend, dem Gruppenverband Leuben-Heidenfeld, der S.D. Groß-Dresden, der I. Kameradschaft des Reichsbanners, dem Arbeiterklub, dem Touristenverein Die Naturfreunde, den Hausbewohnern, dem Dobitzer Sport- und Turnverein und den Bewohnern der Bauvereinshäuser für die unserem lieben Entschlafenen durch Teilnahme, Wort und Blume so überaus zahlreich erwiesenen Ehren.

Dresden N 21, Kuerstr. 4, den 5. Oktober 1932.

Die tieftrauernden Kinder und Enkelkinder.

8-9. Virmestuden
die Spezialität von
Kuchenjunge.

Stempel-
Walther
Eilige Stempel
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 30

Franz Henker
Rosen-Campen Gas
und Elektrisch / Installationen
Dresden, Kaulbachstr. 26
Fernsprecher 14911.

Männer!
+ Schutz
für die Gesundheit:
Sudendorfer, Spitzgen
Alle aus Schwammwaren,
Ingenieur-Prüfung
Freisleben
Postplatz 1135
Pillnise-Wallstraße 4

Zeit die Volkzeitung!

Zeit die Volkzeitung!



Diese kernige
streichfähige
und ergiebige



Butter

wird stets ein Genuß für Sie sein ...

Feinste Dänische Molkereibutter
Drei-Flaggen-Marke GEG, in Orig.-Ausw., 1/2 Pfd. 92 Pf.

in Stücken geformt 1/2 Pfd. 87 Pf.

Feinste Molkereibutter I (Deutsche Marken-
butter) im Stück 1/2 Pfd. 72 Pf.

Feinste Molkereibutter II
im Stück 1/2 Pfd. 67 Pf.

Abgabe nur an Mitglieder **KONSUMVEREIN**

VORWÄRTS

Nur noch bis 8. Okt. 12%
auf Gero Qualitäts Kaffee
doppelte Marken, also

Die neuen Gero Spezialitäten sind da: Krokant-, Mokka-,
 Nougat-, Marzipan- und Ananas-Bruch. — Schokolade mit Naturfrüchten
 Tafel 30 Pf. — Dresdner Hafer-Kakao, das billige Volksgetränk. 1/4 Pfd. 18 Pf.
GERLING & ROCKSTROH

- | | | |
|--|--|--|
| Dresden-Alstadt:
Blasewitzer Str. 56
Friedberger Platz
Prager Straße 58 — Webergasse 29 | Dresden-Strosen:
Augsburger Straße 27
Dresden-Blasewitz: Angelstieg 5
Dresden-Löbtau:
Dobner Str. 1 Kesselsdorfer Str. 30
Dresden-Laubegast:
Ostendorfer Straße 31
Dresden-Dobritz: Lossalle-Straße 1 | Freital: Untere Dresdner Straße 46
Hainsberg: Dresdner Straße 24
Heidensau: Dresdner Straße 7
Kötzschenbroda: Moritzburger Str. 5
Miesersditz: Lockwitzer Straße 7
Badebusch: Leipziger Straße 42
Weinböhla: Bahnhofstraße 5 |
|--|--|--|

Stoffe

- Flamenga**
das vornehmste Modewebe in
eleganten Tönen, reine Wolle
mit Kasse 2,10
- Marocain-Drucks**
pa. Kuo-Teidenqualität, neue
Herbstmuster auf dunkl. Fond
..... 3,80, 2,90
- Marocain-Streifen**
eine große Besitzmode. In iris-
farbenen Streifen, gute künst-
seidene Ware 3,50

Er hilft sparen — und er verlangt keine besondere Geschicklichkeit, so einfach ist er:
Der bunte Beyer-Schnitt!

Alles, was die Herbstmode bringt, in reicher Auswahl, und alles wieder zum Staunen billig!

- Woll-Crêpe de Chine**
reine Wolle, einfarbiges
weichfließendes Gewebe
..... Meter 69
- Crêpe Monopol**
reine Wolle, gedieg.
Herbststoff, zum einfarbig, flotten
Herbstkleide Meter 95
- Crêpe Bouclé**
„Corona“, unser reinwoll-
ner, gediegener Spezialstoff,
95/96 cm breit Meter 1 05
- Hauskleiderstoff**
praktischer Strapaziergewebe
feine Nadelstreifen a. ungen.
Grund, dopp. breit, Mtr. 95
- Waschamt**
mit neuen Mustern be-
druckt, höchste Qualität,
..... Meter 1,10, 95
- Dochtschotten**
einwaschbar und schön, vor
allem zum Rock, fein abgest.
Tone, reine Wolle Meter 2 50
- Manteldiagonal**
ein solid. mod. Stoff zum mod.
Damenwintermantel, marine-
blau, r. Wolle, 140 cm br., Mtr.
- Mantelmêlé**
gediegenes Faschragewebe,
in englischer Art, reine Wolle,
140 cm breit Mtr. 3 90
- Mantelmarango**
prachtvoller Fleusstoff, in
mollig Winterqualität, reine
Wolle, 140 cm br., Mtr. 6,50

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzenstr. 16/18
Ludwig Bach & Co
 Wettinerstr. 3/5
 Täglich treffen neue Damen-Mäntel ein

Allgem. Deutscher Ortsausschuß **ADGB** Gewerkschaftsbund
 Dresden
 Schulzenplatz 14, 1. Zimmer-91, 14521

Vertriebsräte-Gruppe VII (Nahrungs- u. Genussmittelindustrie).
 Montag, den 10. Oktober 1932, abends 7 Uhr, im Volkshaus, neue
 Volkshaus-Vorstellung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die gewerkschaftlichen
 Beziehungen für den Umkehr der Wirtschaft. Referent: Kollege
 Köllbrecht. 2. Gruppenangelegenheiten.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Branche der Kartonnagen-
 bandwerker.** Freitag, den 7. Oktober 1932, nachmittags 8 1/2 Uhr, im
 Volkshaus, Rigoldenstraße 2, 1. Zimmer 3
Berufsbildungs-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Rechte des Arbeitnehmers aus dem
 Arbeitsvertrag. Referent: Kollege Jücker. 2. Branchenangelegenheiten.
 3. Beschließendes.
 Wir ermahnen, daß jeder Kollege an dieser Versammlung teilnimmt.
 Die Branchenleitung.

Die deutsche Jugend
 Heute Mittwoch 3 Uhr
 Familien - Vorstellung
 Alles zahlbar nachh. keine Preise
 Abends 8 Uhr tagl. Vorstellung
SARRASANI

Gute Bücher kauft man Volksbuchhandlung Dresden und ihren
in der Volkshaus-Handlung Dresden

FREIBERGER-PLATZ
LICHTSPIELE
 TELEFON: 1166 7

Nur 3 Tage!
 Dienstag bis Donnerstag:
Otto Wallburg
 in
Der Hochtourist
 mit Trude Berliner
 Maria Solveg
 Erika Glässer

 Freitag bis Montag:
Käthe v. Nagy
 in
Meine Frau
 die Hochstaplerin
 mit Fritz Grünbaum
 Heinz Rühmann.
 Beginn tägl. 7 1/2, 7 1/2, 7 1/2 Uhr.
 Sonntags 7 1/2, 7 1/2, 7 1/2, 7 1/2 Uhr

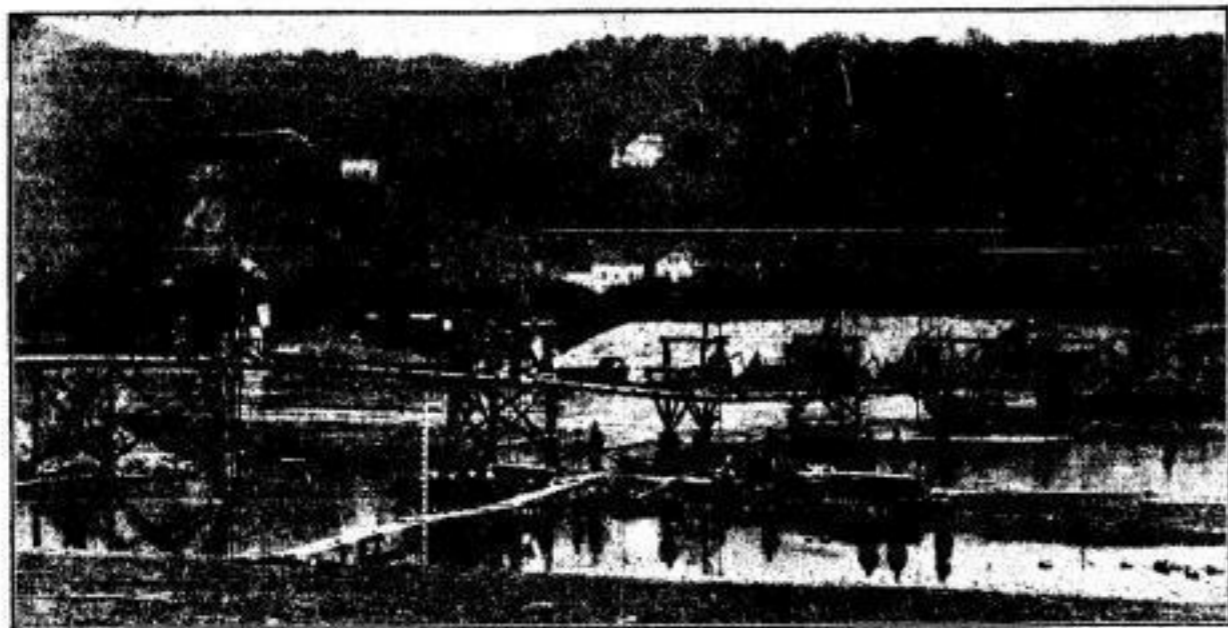
**FÜR FÜRSTENHOF-
 LICHTSPIELE**
 Ab heute
 Mittwoch
 Die ganze Welt tanzt:
 Die ganze Welt tanzt:
 Die ganze Welt tanzt:
Johann Strauß
 H. u. H. Hofballemeister
 Direktor
 mit
 Michael Böhm
 Der Carré
 4 Uhr Tageskasse
 7 1/2, 7 1/2, 7 1/2 Uhr
**Gloria - Ballet-
 Lichtspiele**
 Schwanauer Straße 11
 Die erste Tanzkammer:
 Die verführte Braut

**Marr.-
 Räder**
 20, 30, 40 bis 60 M., einlege-
 n. Kollennrollen, 40 M.,
 Neue von 26 M. an.
20 Haufe 20
 Wettinerstr. 20
 Auf Firma schenken 1/2 200

**Kampi
 dem Betriebs-
 Faschismus**
 Von Herbert Dewald
 Preis 10 Pfennig
**Volksbuchhandlung
 Dresden, Wettiner pl. 10.**

Kreischa
 Scheitungen zur die
Volkszeitung
 und zur dem Bürger
 und Zeitchriften
 Annoncenannahme
 Roßportenz
Erich Maukisch
 Bückerstraße 100

Verlegung eines Gasrohrs durch die Elbe



Die seit mehreren Wochen auf der Elbstrecke zwischen Laubegast und Niederpöritz betriebenen Vorbereitungen zur Verlegung eines Gasdüklers, eines zweiten Heizerrohrs, quer durch die Elbe, erreichten in der Nacht vom Montag zum Dienstag und am gestrigen Dienstag selbst ihren Höhepunkt. Die Durchführung der Arbeiten erinnerte an die Verlegung zweier Wasserhauptrohre quer durch die Elbe bei Laubegast im Januar 1929, als winterliches Wetter und Eisgang die Arbeiten nicht unmerklich erschwerten. Diesmal waren die Voraussetzungen besser; insbesondere gestaltete sich der Wasserstand die ganze Zeit über günstig. Die Vorbereitungen erreichten auch diesmal nicht ohne den Einsatz von vier Trossen, weil es sich um die Verlegung eines Rohres mit geringem Durchmesser handelte, dessen Gesamtgewicht natürlich entsprechend geringer war.

Der große schwimmende Kranbagger, der seit Wochen an der Verfertigung einer quer durch den Fluß führenden Rinne arbeitete, konnte diese Arbeit bereits am Sonnabend zu Ende führen. Die nachfolgende wasserbautechnische Nachmessung der ausgelegten Strecke ergab keine Beanstandungen, so daß ein Nachbagger, das bei ähnlichen Arbeiten infolge der in der Elbe gegebenen starken Verlandungsgefahr meist unvermeidlich ist, nicht notwendig war. Zuerst waren vom Laubegaster Ufer aus eine Anzahl Pfahlgerüste errichtet worden, denen auf Niederpöritzer Seite zwei ähnliche Gerüste folgten, an denen die bereits antransportierten und zu größeren Strecken zusammengeklebten Rohrstücke aufgehängt wurden. Auf drei großen und stabilen Transportkäufen waren inzwischen ähnliche Gerüste errichtet worden, da man mit Rücksicht auf die bis zum Montag abend aufrechterhaltene Schiffsahrt von weiteren Pfahlbauten in der Flußmitte absehen mußte. Die auf den also noch offenen Abschnitt entfallende Rohrstrecke war aber schon in voriger Woche am Laubegaster Ufer aufammengeklebt worden, so daß in den Nachmittagsstunden des Montags mit dem Verladen dieses Rohrstückes auf die bereitgestellten Transportkäufen begonnen werden konnte.

Die vollstündige Sperre der Schiffsahrt folgte am Montag abend ein, nachdem der Schalendampfer „Leipzig“, der bis Dienstag

in Laubegast Station nahm, bei Einbruch der Dunkelheit die Baustelle passiert hatte. In den Abendstunden des Montags und in der Nacht zum Dienstag fehlten die Hauptarbeiten auf der durch eine große Anzahl Lampen fast taghell erleuchteten Baustelle dadurch ein, daß die erwähnten Transportkäufen vom Ufer aus nach der Flußmitte geleitet und dadurch die Rohrstrecke gelassen und somit die Elbe gesperrt wurde. In der Nacht begann dann das Zusammenbauarbeiten der auf den drei Schuten transportierten Rohrstücke mit den beiden Abschnitten des Rohres, die von den Landseiten her seit Tagen an den Pfahlgerüsten der Pfahlgerüste hingen. Bis zum Dienstag morgen waren auch diese Arbeiten beendet.

Das Ablassen des Gasdüktrohres, das einen Durchmesser von nur 20 Zentimeter aufweist, dehnungslos aber infolge der bei der Führung durch die Elbe notwendigen Stabilität des Rohrstückes ein ganz ansehnliches Gewicht ausmacht, fand in den Tagesstunden des Montags statt. Allerlei Vorkehrungsmaßnahmen waren dabei zu beachten, um ein Abkippen des schweren Rohres zu vermeiden und ein gleichmäßiges Absinken des Rohres zu erzielen. Auf jedem der insgesamt zwölf Pfahlgerüste befanden sich farbige markierte Stangen, die den jeweiligen Stand des Rohres kennzeichneten. Eine besondere Beachtung galt, die auf einem Beobachtungsgestell untergebracht war, gestaltete der Bauleitung mit farbigen Leuchten das Liebermitteln der Anordnungen nach den einzelnen Pfahlgerüsten, so daß ein gleichmäßiges Ablassen des Rohres gewährleistet wurde.

Der Personenverkehrsverkehr mußte infolge der Schiffsahrtsperrre durch Umsteigen aufrechterhalten werden; zu diesem Zwecke wurde eine Interims-Landungsbrücke auf Niederpöritzer Seite oberhalb der Baustelle eingerichtet. Dampfer waren für den Fernverkehr zwischen Dresden und Niederpöritz sowie Laubegast und Pillnitz bereitgestellt worden, so daß sich im Personenverkehrsverkehr kaum nennenswerte Verzögerungen ergaben. Die Frachtfahrt lief ihre Fahrzeuge in erheblicher Entfernung von der Baustelle streifen; ein talwärts treibender Kajak hatte bei Laubegast Anker geworfen.

Dresdner Chronik

Uebertriebene Angstlichkeit

Von Dr. Kurt Thomalla, Berlin

WK. Wer noch vor einer Generation Tomaten oft, wozu möglich gar roh, der wurde mit einem gewissen Grauen als halber Kannibale betrachtet. Im Laufe eines Menschenalters hat sich das sehr gewandelt, und heute sind alle Ernährungswissenschaftler und Hygieniker froh, daß wir in der Tomate ein einheimisches Frischgemüse haben, das wertvolle Vitamine auf einfachste Weise weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich macht.

Auf einmal gehen jetzt Warnrufe durch die Öffentlichkeit: Tomaten sollen Krebs erzeugen! Es handelt sich dabei um Hypothesen, völlig unbewiesene Vermutungen. Viel näherliegend ist die ganz einfache Ueberlegung, daß der erhöhte Tomatengenuß weiter Bevölkerungskreise zeitlich zusammenfällt mit der Vertiefung unseres Wissens von der Krebskrankung und mit der Popularisierung dieses Wissens. Dazu kommt noch die Verschiebung im Altersaufbau unseres Volkes, d. h. es gibt heutzutage viel mehr ältere Menschen in den Krebsgefährdeten Lebensjahrszahlen als früher. Mit anderen Worten: Früher hat es seltener verhältnismäßig ebensoviel Krebs gegeben wie heutzutage, aber diese Erkrankungen und Todesfälle wurden als Trübsenerwartung, Ausgehung, Wasserfucht und unter sonstigen Diagnosen in den Stillsitzen geführt. Die härtere Aufmerksamkeit, die von der Wissenschaft und der hygienischen Volksbelehrung dem Krebs gewidmet wurde, brachte also in steigender Zahl immer mehr Krebsfälle zur Kenntnis der Ärzte, der Statistiker und der Öffentlichkeit.

Vor einigen Jahren gab es schon einmal eine ähnliche Verunsicherung, als ein Neumarktküster entdeckte hatte, daß die Mehrzahl unserer Krankheiten durch Quecksilberergüssen hervorgerufen sein sollte. Die Amalgampommes in unseren Zähnen wurden damals verdächtigt, und Tausende ließen sich ins Pochhorn jagen und sich ihre Zähne ausbohren und anderweitig füllen. Nicht zu errechnen ist, wie viele unter krankhaften Angst- und Aufregungszuständen schmerzlichen gelitten haben. Später stellte sich dann die völlige Unhaltbarkeit jener angeblich wissenschaftlich begründeten Theorie heraus.

Erst kürzlich wurde auch der Schokolade ein Gift angedichtet. Es handelt sich um einen Stoff Theobromin, der im Kakao enthalten ist. Aber selbst wenn wir stundweise auf einmal Schokolade zu uns nehmen könnten, würde es sich noch immer um so minimale Mengen handeln, daß eine irgendwie geartete schädliche Wirkung auf den menschlichen Organismus völlig ausgeschlossen wäre. Eine derartige Angstmacherei gegen ein harmloses und nahrhaftes Genussmittel ist ebenso absurd wie die Ängstigung gegen seinen Grundstoff, den Zucker. Diefem alltäglichen Nahrungsmittel werden außerdem Gefahren nachgesagt, besonders sollen Schädigungen der Zähne hervorgerufen werden. Es ist eine vielverbreitete Ansicht, Kindern beim Schlafengehen, also nach dem Zähneputzen, noch Süßigkeiten zu naschen zu geben. Jeder vernünftige Arzt muß davon abraten, und jede verantwortungsbewusste Mutter wird solche Vorbehalte unterlassen. Aber derartige selbstverständliche hygienische Belehrungen dürfen nicht kritiklos und bewußt gegen den Zucker als solchen gewertet werden. Jede andere Nahrungsaufnahme zu dieser falschen Zeit wäre ebenso, ja vielleicht noch mehr zu verurteilen. Denn nach erst wissenschaftlich experimentellen Versuchen reinigt der Speichelspalt die Mundhöhle gerade von dem leichtlöslichen Zucker in so kurzer Zeit, es handelt sich nur um Minuten, daß es zu einer Fäulnisbildung, Säurebildung und Schädigung gar nicht erst kommen kann.

Es ist unverantwortlich, der Bevölkerung harmlose und, wie die Erfahrung lehrt, seit Jahrzehnten und Jahrhunderten ohne Schaden genossene Nahrungs- und Genussmittel zu vergrämen und zu vergällen, wenn nicht durch wissenschaftlich einwandfrei nachgewiesene Tatsachen eine zwingende Notwendigkeit dazu vorliegt. Durch solche Uebertreibungen in der Aufklärung, durch solche Angstmeierei wird mehr geschadet als genutzt!

Die Bürgersteuer 1933 abgelehnt

Wie wir bereits gestern mitteilten, ist beabsichtigt, die Bürgersteuer für das Jahr 1933 in Dresden in Höhe von 700 Prozent des Landessteuers zu erheben. Die Vorlage des Steueramtes ist in der heutigen Ratssitzung abgelehnt worden. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und eine Anzahl bürgerlicher Ratvertreter. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Stadtverordneten gegen die Erhebung dieser Steuer sind, so daß dann mit der Entsendung der Kreisdeputationsrat darüber zu rechnen ist.

Wenn ein Pferd schnarcht. Am Dienstag abend gegen 9 Uhr lief bei der Volkspolizei an Anruf ein, in dem sich ein Anwohner des Grundstückes Fiedelstraße 40 beklagte, daß im selben Grundstück ein dort untergeordnetes Pferd sehr laut stöhne und anscheinend schwer krank sei. Das Stöhnen sei zeitweise so laut, daß der Anwohner nicht schlafen könnte. Wichtige rüde ein Volkspolizeibeamter aus, um dem kranken Pferd und den Anwohnern zu helfen. Beim Betreten des Stalles gab es dann aber eine große Ueberraschung. Das „ranke“ Pferd war kerngesund, hatte sich auf seinem Strohlager niedergelassen und das, was man als Stöhnen gedeutet hatte, waren die lauten Schnarchtöne, die das Pferd mit Wärme von sich gab. Da war nun guter Rat teuer. Das Pferd schnarchte zwar, als es aufstand, nicht mehr, als es sich nach einer Weile wieder legte, grunzte es nach kurzer Zeit wieder ebenso laut wie vorher. Leider konnte der Beamte das Schnarchen nicht verbieten.

Angst vor der Wahrheit

Nationalsozialistischer Versammlungsterror - Die Dresdner Polizei verhaftet

Gestern abend sollte im Eldorado, Steinstraße, eine Versammlung der nationalsozialistischen Opposition abgehalten werden. In der Anna Franke, ehemalige Ehefrau des Freiheitskämpfers, aber keine ihren Erfahrungen in der NSDAP zu bezeichnen gebaute. Die „Linientreuen“ haben freilich jedoch die sich offenbar vor Enthaltungen dieser Art sehr fürchten (und das mit Recht), hatten dafür Sorge getragen, daß der Saal bereits eine Stunde vor Beginn mit jungem Nazimob gefüllt war, mit halbdürren Kaufleuten, die in größtem Tone verbalisierte Volkslieder sangen, die lärmten und schrien, als wären sie dafür bezahlt worden. Die anwesenden Polizeibeamten, die hier voraussehen konnten, was geschehen würde, gegen weber ausreichende Verstärkung heran, noch hielten sie das Publikum von tobenden Hitler-Leuten frei. Einzig auf diese Weise war es möglich, daß dem Redner des Abends, Herrn Arno Franke, die Klappe, die wichtigsten Material enthält, unter den Augen der Polizei vom Podium gestohlen werden konnte. Erst als Franke am Kranz gepackt wurde und offenbar verprügelt werden sollte, hielt es die Polizei, die bei viel harmloseren Taten der Kommunisten mit dem Stummhüpfel so rasch bei der Hand ist, für nötig, die Angreifer milde auf das Ungeheuerliche ihres Zuns aufmerksam zu machen.

Einer mit dem Dolentensprang auf Podium und erklärte unter dem Gebränge seiner Freunde, dies sei eine nationalsozialistische Versammlung. Er hätte sich diese Bemerkung sparen können, denn es ging seit geraumer Weile zu wie in einer Hofkammer oder wie in einer SA-Kaserne. Was konnte das also anderes sein als eine nationalsozialistische Versammlung? Die anwesende Meute erhob sich nunmehr von den Plätzen und sang mit Köhmlingstönen das Dort-Westel-Lied ab. Sämtliche Versteher — es sind ihrer etwa fünf — konnten in Ruhe zu Ende gedröhnt werden, ohne daß die Polizei ernsthaft Maßnahmen ergreife. Was wäre geschehen, wenn es sich um kommunistische Störer gehandelt hätte? Endlich — die Schreier krümmten ohnehin dem Ausgang zu — löste der Polizeibeamte die Versammlung auf. Es ging auch hierbei äußerst milde zu. Wie uns berichtet wird, konnte man den Führer des Polizeitrupps zum Schluß beim freundlichen lächelnden Gespräch mit einem der nationalsozialistischen Hauptführer beobachten.

Es ist tragikomisch, daß immer wieder Leute, die da drüben zur Vermeidung kommen, umflorten Vieles zwischen müssen, wie ihre eigene mikrotonale Lust die Enttaltung der Wahrheit, die Enttaltung nationalsozialistischer Wogen- und Schwelbertums verhindern, wie die Geister, die sie selber riefen, lobend und schreiend ihre ehemaligen Propheten überreden, sobald sie sich gegen das Braune Haus wenden.

Wie wir von der Naziopposition der „Deutschsozialistischen Arbeiterpartei“ erfahren, wird die Versammlung den noch stattfinden, und zwar in einem größeren Saal. Dort werden die Nazis ihren bisherigen Chefredakteur nicht am Reden hindern können.

Als um 8 Uhr im „Eldorado“ die Franke-Versammlung aufzog, hatte es vielmehr als den rauen Rehen der SA-Leute: „Auf, nach Stadt Petersburg! Nehmen wir die Kommune aus!“ Die anwesende Polizei hätte das eigentlich hören müssen. Im aufgeregten Zuge ging es Markschallstraße, Mathienaplatz, an der Hauptpolizei vorbei, durch die Romystraße nach „Stadt Petersburg“ hinter der Frauenkirche. Nach füllten sich hier Hausflur und Treppenhäuser nach dem obengelernten Saal, wo heralich wenig Kommunisten eine Versammlung abhielten. Da „Stadt Petersburg“ ein Verkehrslokal der Nazis ist, mußten die tapferen SA-Edelmann hier vorzüglich Bescheid. Unter dem Hüftel gibt's da eine kleine Wendeltreppe. Dort lief ein geübter Stoßtrupp rasch hinauf. Eine wütende Schlägerei mit Biergläsern und -flaschen beendete augenblicklich den kommunistischen Debatteabend. Wie gut der Ueberfall vorbereitet war, zeigte sich am raschen Abstreifen der verurteilten SA-Leute, die auch auf der Stelle gut verbunden worden waren. Im Laufschritt über Kommando eines Sturmtruppführers, wurde ein Kopfverletzte über den Neumarkt in den am Lindenhof gelegenen Halenkreuzbeflaggten „Durgeller“ getragen. Als die Schlägerei vorbei war, kam schließlich auch die Polizei! Da waren die Sturmtruppen und ihre Anführer natürlich längst verblüht. Die Streifenwagen fuhr im Ringel nach längere Zeit um die Frauenkirche herum. Daß später aus dem Haus der Lindenhof Nummer 1 ein Schwerverletzter rasch in ein rotbraunes Auto getragen und schleunigst abgeholt wurde — hat die Polizei das auch wieder nicht bemerkt?

mp...
etriebs...
nismus
ort Dewald
10 Pflanz
chhandlung
Vettine pl. 10.
tscha
uen aus die
zelzung
hmi. Wäber
stärksten
annahme
portent
Maukisch
straße 160



Eine Tat

auf dem Zigarettenmarkt ist Bulgaria Sport.
Sie wird vor den anderen 3 1/2-Markten bevorzugt, weil sie vorwiegend die wohnberühmten bulgarischen Tabake enthält.
Es ist die Zigarette, welche die 3 1/2-Preislage eigentlich gesellschaftsfähig gemacht hat.

BULGARIA SPORT die 3 1/2 der Bulgaria
mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe

Stoßes Zustand verabschiedet, und zwar nicht, wie im Vorjahre, nur an die Leute, sondern an einen weiteren Kreis der Einwohner.

17. Jahres-Versammlung von Kurt Weiskopf am Freitag, dem 1. Oktober 1932, im Musiksaal der Stadtverwaltung, 10. u. 11. Uhr. Tagesordnung: Die Kammermusik der Stadtverwaltung; Kurt Weiskopf, Dirigent; 1. Violin, 2. Violin, 3. Violoncello, 4. Kontrabaß, 5. Klavier. Eintritt frei, gegen Vorweisung eines Mitglieds.

Tommy's Theatral-Theater, täglich abends 8.15 Uhr das Spionendrama 'Die Töchter der Nacht' und Donnerstags nachmittags 4 Uhr das beliebte 'Hänschen und Gretchen'.

Dresdner Umgebung

Kaffehaus. Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme wird am 10. Oktober durchgeführt. Eine Befragung mit allen Einzelheiten ist an den Anschlagtafeln anzuschauen.

Sicherheitskassen, Schöffen- und Gewerkschaften. Nachdem das Justizministerium für die Gewerkschaften eine Anordnung erlassen hat, daß der Wahlkreis der Schöffen auf den laufenden gewählten Wahlkreis als Wahlkreis zu wählen ist, wird hiermit bekanntgegeben, daß diese Wahlkreiswahl mit einer bestimmten Anzahl von Schöffen für die Gewerkschaften im Wahlkreis zu wählen ist. Am 14. Oktober, beim Bürgermeister zu jeder Gemeinde, wird die Wahlkreiswahl der Gewerkschaften als Wahlkreis öffentlich oder als Protokoll beim Bürgermeister erhoben werden.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Geheimrat: Bettendorferplatz 10. I. E. - Fernnr. 15367 u. 15476

Gruppe Altstadt 1. Donnerstag, 8. Uhr, Funktionärstag im Arbeiterheim, Söbnerstraße 35. - Freitag, 8. Uhr, Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Reichsbanner.

Gruppe Altstadt 2. Freitag, 8. Uhr, bei Goldb. Funktionärstag. - Samstag, 8. Uhr, bei Goldb. Funktionärstag. - Sonntag, 8. Uhr, bei Goldb. Funktionärstag.

Gruppe Altstadt 3. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal. Söbnerstraße 35. - Samstag, abends 8. Uhr, im Musiksaal. Söbnerstraße 35. - Sonntag, abends 8. Uhr, im Musiksaal. Söbnerstraße 35.

Gruppe Altstadt 4. Am Freitag, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Saal 1. Versammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Wahlkreis und unsere Stellung zu den Kommunisten. Vorher Ausgabe der verbilligten Zeitungsfarben.

Gruppe Johannstadt 1. Freitag Gruppenabend, Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Gruppe Striesen 1. Kommenden Freitag, 7.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf der Sozialdemokratie gegen den nationalen und internationalen Kapitalismus. Ausgabe der Zeitungsfarben an Erwerbslose.

Gruppe Striesen 2. Freitag, abends 8. Uhr, im Schillerpark. Mitgliederversammlung. Es spricht Genosse Dr. Freund über: Das Reichsbanner und Gesundheitswesen der Stadt Dresden und über die kommenden Wahlen.

Gruppe Reichertsdorf. Freitag, den 7. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt-Striesen. Die freie Elternvereinsung Neustadt-Striesen tritt am Freitag, den 7. Oktober, abends 8. Uhr, in ihrer Mitgliederversammlung in der Bräuterei Neustadt den Genossen Tonald über das Thema 'Kirchenamt und Schule' vor. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, diese Versammlung zu besuchen. - Alle Sitzungsbücher und Briefe müssen erscheinen, da wichtiger Material zur Verfügung kommt. Die B.-Adressen sind mitzubringen.

Gruppe Neustadt-Striesen. Am Donnerstag, von 8 bis 6 Uhr, Ausgabe der Zeitungsfarben. - Am Freitag, 8 Uhr, Gruppenabend, Sitzungsfarben und andere Güter willkommen.

Gruppe Reichertsdorf. Donnerstag, abends von 6.30 bis 7.30 Uhr, Ausgabe der Zeitungsfarben. Ausgabe mitbringen.

Gruppe Gohlis. Freitag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Jede Gruppe muß vertreten sein. Alle Beitragssammler müssen bis zur Versammlungsdauer abgerechnet haben.

Gruppe Neustadt 1. Freitag, 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 2. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 3. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 5. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 6. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 7. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 8. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 9. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Gruppe Neustadt 10. Freitag, abends 8. Uhr, im Musiksaal, Söbnerstraße 35. Mitgliederversammlung. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Ausgabe der Zeitungsfarben.

Frauengruppen

Frauengruppe Gohlis. Freitag, 7.30 Uhr, im Haus der Arbeiterinnen, Gohlis. Genossin Ebel spricht über: Die Frau in der Gemeinde. Unter Frauenweltverbänden im Schneider soll bestehen.

Ueberparteilichkeit des Reichsbanners

Die Bundespressstelle des Reichsbanners teilt mit: Um bereinzelt aufgetretenen Anzweiflungen der Ueberparteilichkeit des Reichsbanners entgegenzutreten, hat der Bundesvorstand des Reichsbanners in seiner letzten Sitzung erneut einstimmig festgestellt: An der sachlichen und willensmäßig stets bekundeten und geschätzten Ueberparteilichkeit des Bundes hat sich nichts geändert. Mit der Ueberparteilichkeit des Reichsbanners ist aber auch jeder Versuch unvereinbar, die Organisation für politische Sonderzwecke zu missbrauchen.

Das Dritte Reich in Afrika

Die unmündigen Verhältnisse, unter denen in manchen Teilen Ostafrikas die Frauen leben müssen, werden durch die Antwort illustriert, die der geschätzte Rat der Eingeborenen im Bezirk Fort-Hall auf eine Eingabe der dortigen europäischen Missionarinnen erteilt hat. Dort bei den Hagaros leben die Frauen in Verhältnissen, die sich von der Sklaverei kaum unterscheiden. Sie sind nicht nur in jeder Beziehung von der Willkür der Männer abhängig und leben außerhalb des Rechts, sie wachsen auch ohne jede Erziehung und Bildung auf. Um ihre Lage zu verbessern und sie aus ihrem halbilden Zustande zu befreien, hatten die Missionarinnen beschlossen, eine Schule für eingeborene Mädchen zu errichten. Nur Verwirklichung dieses Erziehungsplanes bedurfte es aber der Genehmigung und der moralischen und finanziellen Unterstützung durch den Rat der Eingeborenen. Bei der Beschlussfassung über den Antrag der Missionarinnen erhielt als erster der Vornehmste des Stammes das Wort. Er erklärte Nipp und Nar, daß die Frau eine Sklavin sei, daß sie nur für den Mann arbeiten müsse und deshalb der Bildung nicht wert und müdig sei. Die anderen Mitglieder der Versammlung waren ganz der Meinung des Führers und gaben dieser Meinung noch schärferen Ausdruck. Die Abstimmung ließ über die Anschauung des Eingeborenenrats in Sachen der Frauenemanzipation keinen Zweifel. Man verurteilte einstimmig jeden Versuch, den Grundgedanken der Frauenemanzipation auch nur im bescheidensten Umfange in die Praxis umzusetzen. Der Antrag der Missionarinnen wurde deshalb einstimmig verworfen.

Frauengruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8. Uhr, Frauenabend in der Alten Kaserne, Meyerstraße, Vortrag des Genossen Paul Scholz über: Die Frau und die sozialistische Weltanschauung.

Frauengruppe Neustadt 2. Freitag, 8. Uhr, im Görtz'schen Garten gemütliche Gruppenstunde. Genosse Finsterlin spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl.

Frauengruppen Neustadt 3 und 4. Freitag, den 7. Oktober, 10 Uhr, im Jugendheim, Cappelstraße 12. Frauenabend. Genossin Johanna Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Genossin Johanna Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl. Genossin Johanna Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl.

Rote Jugend im Sturmschritt voran!

Unter diesem Motto veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend, Kreis Dresden-Neustadt, im Rahmen des Sozialistischen Wettbewerbs ein

Konzert der Reichsbannerkapelle

im „Reichsadler“ (Reichsbanner), Bischofsweg, Freitag den 14. Oktober 1932, abends 20 Uhr. Einheitsbeitrag 25 Pf. Karten sind bei allen Jugendgenossen und in den Sekretariaten zu haben.

Kinderfreunde

Geheimratförmiger Vorstand. Die Sitzung heute betrifft die Kassen- und Kinderfreunde.

Striesen-Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 1. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 2. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 3. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 4. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 5. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 6. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 7. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 8. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 9. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Altstadt 10. Gruppe. Donnerstag, 17. Uhr, Bastei im Gohlis.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
7. Kameradschaft (Friedrich Ueber). Donnerstag keine Sport. Dafür um 7 Uhr Volkshaus.

Soz. Arbeiterjugend Gr. Dresden
Geschäftsführender Vorstand. Heute keine Sitzung, dafür aber morgen, 18 Uhr, im Sekretariat.

Soz. Schülergemeinschaft. Heute, 18 Uhr, spricht Genosse Ebel über: Demokratie oder Faschismus? Bringt Güter mit.

Johannstadt. Morgen, 19.30 Uhr, bei Weiskopf, Söbnerstraße, Gruppenabend. Vortragsabend des Genossen Marx.

Striesen-Gr. Gohlis. 17. Uhr, 2. Vortrag und 19.30 Uhr Vernaljungversammlung. - Morgen, 19.30 Uhr, Gohlisabend beim Genossen Ebel. Jungmannstraße 14. Genosse Ebel spricht über: Wie entlastet unsere Erde?

Wahlkreis. Morgen, 19.30 Uhr, im Gohlis, Gruppenabend. Genosse Ebel spricht über: Der Kampf um die Wahlkreiswahl.

Kreis Neustadt. Wo bleiben die Arbeiter für das 2. und 3. Quartal? Nur die Gruppe Striesen ist bis jetzt ihren Verpflichtungen nachgekommen!

Neustadt. Morgen, 20. Uhr, Gruppenabend. Vortrag: Es ist notwendig, zu wirken, das ... Genosse Ebel.



Ca. 40000 Stück Winter-Trikotagen für Damen, Herren und Kinder

Wundervolle, warme, mollige, fehlerfreie Ware für den Übergang und schon für kalte Tage bringen wir auch dieses Jahr in einem einzigartigen Sonder-Angebot zu unerhört niedrigen Preisen, die Ihnen beweisen, wie weitgehend wir der Notzeit Rechnung tragen.

Nur einige Beispiele:

- Kunstseiden-Schlüpfer** 95, warm gefüttert, schwere solide Ware, alle Größen
- Prinzeß-Röcke** Kunstseiden-Decke, 1⁴⁵, warm gefüttert, alle Größen
- Damen-Hemdhosens** Kunstseide, 2²⁵, warm gefüttert, alle Größen
- Kinder-Schlüpfer** Kunstseide, warm gefüttert, alle Größen 34-40 65, Größe 30-32 48, 48
- Herren-Normalhosen** gute 95, wollgemischte Qualität, alle Größen
- Damen-Strickschlüpfer** reine 2²⁵, Wolle, schöne schwere Qualität, Doppel-Zwickel, alle Größen 46-48 2.95, Größe 42-44
- Damen-Schlüpfer** Winter-Mako, 1¹⁰, kräftige solide Qualität, innen geraut, alle Größen

und vieles, vieles mehr!



10,20 Mark Wochenlohn zu hoch

Arbeitsminister päpstlicher als die Arbeitgeber
D. Der Reichskollor der Bayern-Regierung wird von Tag zu Tag herausfordernder.

Das Reichsarbeitsministerium hält also den genannten Lohn für zu hoch, obwohl ihn der Provinzialverband der Arbeitgeberverbände der Provinz Hannover, dem die Grenzgebiete der landwirtschaftlichen Arbeitgeber im Tarifgebiet von Mittel- und Nordhannover angehört, ohne Zweifel als tragbar erachtet.

Aber auch in rechtlicher Beziehung erscheint uns das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums anfechtbar. Uns ist keine Bestimmung bekannt, die das Reichsarbeitsministerium für den Fall vollständiger Übereinstimmung zwischen den Parteien ermächtigt, als Form und aufzutreten.

Bergarbeiter in Not

Reichs'entfernung des Bergbauindustrieller-Verbandes
SPD. Die Arbeiter im Bergbau - schon seit Jahren kaum genug - hat sich in der jüngsten Zeit von neuem verarmt.

Bergarbeiter in Not

Reichs'entfernung des Bergbauindustrieller-Verbandes
SPD. Die Arbeiter im Bergbau - schon seit Jahren kaum genug - hat sich in der jüngsten Zeit von neuem verarmt.

So erklärte der Verbandsvorstand Gusemann, die Bergarbeiter befürchteten, daß als Antwort auf die agrarische Kontingenzpolitik vom Ausland her ein Druck auf die Arbeitsmöglichkeiten des Bergbaus erlöse, d. h. sie haben durch Verlust von Arbeitsplätzen die Folgen dieser Kontingenzpolitik zu tragen.

internationale Verständigung.
Durch eine Verständigung des Bergbaus könne diese Verständigung eine Förderung erfahren.

Albert Martini vom Hauptvorstand führte aus: Seit langem fordern die Gewerkschaften Arbeitsbeschaffung. Aber gerade aus arbeitsmarktpolitischen Gründen sind sie gegen den sozialpolitischen Teil der Rotverordnung. Der Widerstand der Gewerkschaften ist ein Kampf um die elementarsten Lebensrechte der Arbeiterschaft; diese Rechte sind durch die Rotverordnung der Regierung gefährdet.

das Volk begehren.
Das die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages gegen die volkfeindliche Sozialpolitik der Regierung beantragt hat.

Die rechtliche Bedeutung der Rotverordnung vom 4. und 8. September beleuchtet der juristische Sachbearbeiter des Verbandes, Ludwig Lehmann. Die Verordnungen sind nach der Auffassung der Gewerkschaften verfassungswidrig und rechtswidrig.

Behet euch gegen Lohnkürzungen
D. Auf der Reichskonferenz des Bergbau-Industriellerverbandes in Bochum, die am Dienstag zu Ende ging, wurde im Massenbericht mitgeteilt, daß in den letzten Jahren an Arbeitslosenunterstützung rund 6,7 Millionen Mark und in den ersten 7 Monaten dieses Jahres für den gleichen Zweck 2,6 Millionen Mark ausgegeben worden sind.

Das Beratungsergebnis wurde vom Verbandsvorstand Gusemann in folgenden Feststellungen zusammengefaßt: Die Konferenz richtet an die Bergarbeiter die Aufforderung, sich gegen etwaige Lohnkürzungen zu wehren.

Weltarbeitslosigkeit steigt weiter
Die Weltarbeitslosigkeit hat sich, wie die neue Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes ergibt, in den Monaten Juli, August und September allgemein verschärft. Vor allem ist in England, Frankreich und Dänemark die Arbeitslosigkeit selbst während des Sommers noch auffallend gestiegen.

Die Forderungen in den verschiedenen Ländern sind sehr unterschiedlich und bleiben oft weit hinter der Wirklichkeit zurück. Sie sind daher untereinander nicht vergleichbar.

Der Erfolg der Hamburger Hafenarbeiter
H. Die Hamburger Hafenarbeiter haben den Lohnabbauseruch der Unternehmer, den diese mit Hilfe der Rotverordnung durchführen wollten, erfolgreich zurückgewiesen.

Die Arbeitgeber des Hafenbetriebs wollten die Vorteile der Rotverordnung für sich in Anspruch nehmen, ohne die Verpflichtungen für Neueinstellung von Arbeitskräften zu übernehmen.

Amtliches

Der den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Verurteilten kennt, wird gebeten, uns diesen unter Angabe des betreffenden Anstalts zu mitteilen:

- 1. Froscher, Hermann Wilhelm Richard, geb. 26. 10. 1908 in Dresden.
2. Heide, Walter, Rade, geb. 17. 9. 1900 in Dresden.
3. Schöler, Robert Paul, verm., Arbeiter, geb. 28. 1. 1888 in Dresden.
4. Wiedemann, Julius Paul, Schmeier, geb. 23. 4. 1909 in Dresden.
5. Müller, Otto Ernst, Fleischer, geb. 5. 6. 1907 in Dresden.
6. Wupp, Georg, Klempner, geb. 23. 10. 1881 in Köthen a. Harz.
7. Eiserich, Ernst, Schneider, geb. 20. 6. 1905 in Hilderswalde i. Vorpomm.
8. Schmeier, Bernhard, Palet, geb. 17. 5. 1889 in Rathau, Reg. Pr. 7220.
9. Heide, Walter, Rade, geb. 17. 9. 1900 in Dresden.

Der Rat in Dresden, Sozialratsamt.

Die Getränkesteuerermäßigungen sind bis zum 10. Tage jedes Monats für die im vorangehenden Monat abgegebenen steuerbaren Getränke, also für den Monat September 1932 bis zum 10. Oktober 1932, beim Stadtheueramt, Dresden, unter Beachtung der Bestimmungen des § 13 des Abgabengesetzes vom 10. 8. 1929, der Getränkesteuer zu errichten. Gleichfalls bis zum 10. jedes Monats ist die Getränkesteuer für den vorangehenden Monat beim Stadtheueramt, Dresden, unter Beachtung der Bestimmungen des § 13 des Abgabengesetzes vom 10. 8. 1929, der Getränkesteuer zu errichten.

Dresden, am 3. Oktober 1932. Der Rat in Dresden, Steueramt.

Im dritten Vierteljahr 1932 sind in den städtischen Wirtschaften die an der Kaufkraft im neuen Nationalen, Eingang Ringstraße, verschickten Gegenstände gefunden und bis jetzt noch nicht abgeliefert worden.

Dresden, am 3. Oktober 1932. Der Rat in Dresden, Sozialratsamt.

Bekanntmachung des Schiedsamtes Dresden

Das Schiedsamt hat in schriftlicher Mitteilung am 14. Sept. 2 der Schiedsamtordnung, die am 29. September 1932 beendet war, im Verteilungsbevollmächtigten Dresden zur Verfügung gegeben.

Dr. med. Friedrich Schaefer in Dresden, Dr. med. Kurt Schaefer in Berlin.

Der Beschluß wird im Dienstsitz des Oberverwaltungsamtes Dresden-K. Bauhausstraße 2, in der Woche vom 4. bis zum 10. Oktober 1932 ausgehängt.

Über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Rudolf Kowatz in Dresden-K. 9. Bauhausstraße 2, die auf die am 1. Oktober 1932, mittags 11.00 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet ist.

Der Direktor Dr. Geyer in Dresden, Büro-Nr. 11, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1932 bei dem Bericht anzumelden.

Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und Einzelgläubiger über die im § 102 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. November 1932, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. November 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Volldinger Straße 1, L. Saal 118, Termin anberaumt.

Der Richter zur Konkursverwaltung, gebürtig in Dresden, hat über die Wahl eines Verwalters sowie über die Bestellung eines Einzelgläubigerausschusses und Einzelgläubiger über die im § 102 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. November 1932, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 18. November 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Volldinger Straße 1, L. Saal 118, Termin anberaumt.

Japan-Emaille-Lack (weiß per kg. Dose 1.40)

Flüssig, deckend, haltbar, für Holz, Metall, Stein, etc. geeignet.

Flüssig, deckend, haltbar, für Holz, Metall, Stein, etc. geeignet.

Flüssig, deckend, haltbar, für Holz, Metall, Stein, etc. geeignet.

Flüssig, deckend, haltbar, für Holz, Metall, Stein, etc. geeignet.

die Arbeitgeber. Sie gogen ihren Rüchigungsantrag und ihre Lohnabbauforderungen zurück und erklärten sich bereit, die alten Lohnsätze bis zum 31. Dezember bestehen zu lassen.

Buchbinderauslieferung fürs Reich?
S. Der Verein Leipziger Buchbindereibesitzer hat anlässlich des Streiks bei der Großbuchbinderei besitz u. Co. die Verhängung der Auslieferung über die Leipziger Buchbindereien in vollem Umfang beschlossen.

Achtung, Betriebskräfte!
Für die Betriebskräfte der Gruppe IV (Chemie) findet am Donnerstag, dem 6. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, eine Verammlung statt.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden
Eintrittsfrei, Freitag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr, im Saal beim Schützenklub 18, Winterhäusl, Barriere, Lebungsabend.

Metallarbeiterjugend
8. und 9. Bezirk, Donnerstag, den 8. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, Orlamönsch, Wirtschaftliche und politische Angelegenheiten.

Für alle Bezirke! Freitag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Bülowstraße 2, Zimmer 4, Beginn unseres Jugendfests, Thema: Ein Gang durch die Wirtschaftskrisis.

Großer Saison-Eröffnungsverkauf

Morgen eröffnen wir die Herbst-Saison mit einem Angebot in Winter-Überltern, welches die Überlegenheit der guten Eger-Kleidung von neuem unwiderleglich beweist.

Der Käufer hat das Wort

Sie sollen bestimmen, welche der Modelle die besten sind. Sie sollen feststellen, welche Mäntel die preiswertesten sind und sich dabei überzeugen, daß die gute Eger-Kleidung die Vorrangstellung in Dresden einnimmt.

30 Preise winken

Beachten Sie deshalb das morgige Hauptinsorserat.

Ihr guter Berater Eger & Sohn NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Seefische

treffen von jetzt ab wieder wöchentl. ein!

Langjährig erprobte Bezugsquellen in den großen Fischereiflotten und schnellste Beförderung der fest in Eis gepackten Fische verdrängen den Eingang

in vorzüglicher Beschaffenheit!

In allen Verkaufsstellen an jedem Donnerstag mittig vorhanden; in dieser Woche:

- Schellfisch v. R. Rabeljau v. R. Pfund 40,- Pfund 40,-
Fischfilet bratfertig, in hygienischer Packung Pfund 50,-
Aus frisch eintreffenden großen Sendungen:
Frische geräucherter, vollfette Büdlinge Pfund 30,-
Feinste Rieker Sprotten Pfund 68,-
la fette Rauchflundern, bildschön Pfund 50,-
la geräucherter Schellfisch Pfund 50,-
Feinster geräuch. Ostsee-Blau-Mal .. 1/2 Pfund 60,-
... und auf alle Preise noch 6% am Jahresende.

GÖRLITZER

